

oben erschienen: **Niederwald** ...  
 esbaden.  
 e.  
 ch. 50 Pfg., cart.  
 ellung des Denk-  
 arbigen Umschlag.  
 sch. 1 Mark, cart.  
 hält ausser oben-  
 als vom Rochus-  
 Terrassen, den  
 e des Rheinpano-  
 in feiner litho-  
 mal-Denkmal mit  
 vom Rochusberge  
 sind in eleganter  
 en zum Preise von  
 r bevorstehenden  
 ederwald und zu-  
 pfehlen und bitten  
 Wiesbaden.  
 itung,  
 d Land,  
 iertlich  
 einmütige und landwirth-  
 schaftliche, alle Vorkommnisse aus  
 nach Preisverhältnissen im Verhältnisse  
 fts- und Handelsberichte, also  
 Inhalt hochinteressant.  
 räge werden erbeten.  
 t, den Landbriefträgern und  
 in Köln.  
 Note.  
 1883.  
 umfassende Kalender zeichnet  
 geringen Preis bei keinem  
 hollen Erzählung, vier gute  
 mit gesundem, sprudelndem  
 Druck ist schön.

**Kreisblatt für den Kreis Malmédy**  
 erscheint wöchentlich zweimal und wird  
 Mittwochs und Samstags ausgegeben.  
 ellungen werden bei allen Postanstalten  
 in der Expedition dieses Blattes ent-  
 nommen. — Der Bränummerations-  
 beträgt pro Quartal in St. Vith oder  
 der Expedition abgeholt 1 Mark; durch  
 Post bezogen 1 Mark 25 Pfennig aus-  
 schließlich der Bestellgebühren.

# Kreisblatt

für den Kreis Malmédy.  
 St. Vith, Mittwoch den 20. September

Insertionsgebühren für die 4gespaltene Gar-  
 mond-Zeile oder deren Raum 10 R.-Pfg.  
 Briefe werden portofrei erbeten.  
 Aufsätze von gemeinnützigem Interesse werden  
 jederzeit dankbarst angenommen.  
 Redaktion, Druck und Verlag  
 von J. Doeygen in St. Vith.

75.

1882

**Einladung zum Abonnement**  
 auf das  
**Kreisblatt für den Kreis Malmédy**  
 pro IV. Quartal 1882.  
 (17. Jahrgang.)

Das „Kreisblatt“ erscheint wöchent-  
 lich zweimal, Mittwochs und Samstags  
 mit der Provinzial-Correspondenz als  
 gratis-Beilage. Man abonniert bei den  
 nächst gelegenen Kaiserlichen Post-  
 ämtern und in St. Vith bei der Ex-  
 pedition. Es wird höflichst gebeten, die  
 Bestellungen baldgefälligst machen zu  
 wollen, damit keine Unterbrechung beim  
 Quartalswechsel stattfindet und die Zu-  
 sendung nicht verzögert wird.

Durch die Post bezogen kostet das  
 Blatt pro Quartal 1 Mark 25 Pfg.,  
 einschließlich der Bestellgebühren. In-  
 sertionsgebühren: die 4gespaltene Gar-  
 mondzeile oder deren Raum 10 Pfg.,  
 Zeilen 20 Pfg.

Bei der stets zunehmenden Verbrei-  
 tung eignet sich das Kreisblatt zu Be-  
 kenntmachungen, Geschäftsanzeigen u. s. w.  
 vorzüglich, und werden auf Verlangen  
 Aufträge von Annoncen in andere Zei-  
 tungen, ohne Aufschlag der Insertions-  
 gebühren, besorgt.

St. Vith. Die Expedition.

## Die Kaisertage in Schlessen.

Seit langen Jahren ist es Brauch, daß Se. Maje-  
 stät der Kaiser, gefolgt von den Prinzen seines Hauses  
 und begleitet von hohen fürstlichen und militärischen  
 Gästen, den Kriegsbüchungen mehrerer Armee-corps persön-  
 lich beivohnt, um selbst zu prüfen, ob die Tüchtigkeit  
 seiner Truppen allen Anforderungen, die eine ernste Zeit  
 an sie stellen könnte, entspricht.  
 Die Anwesenheit des Kaisers gibt jedes Mal, ob-  
 wohl sie einen rein militärischen Zweck verfolgt, den  
 Bewohnern der Landestheile die schöne Gelegenheit, ihre  
 Treue und Hingebung zu dem Monarchen in festlichen  
 Kundgebungen wie in herzlichen Freudenrufen zu unge-  
 heurtem Ausdruck zu bringen und so ihrerseits das  
 Band fester zu schlingen, welches König und Volk in  
 Preußen unzertrennlich vereinigt.

Die Festtage in Schlessen bestätigen dies von Neuem.  
 Sie zeigen, daß da, wo der Monarch mit dem Volk  
 in persönliche Berührung kommt, die alten Gefühle  
 patriotischer Hingebung und treuer Anhänglichkeit sich  
 neu beleben. Da bedarf es nicht einer genauen und  
 gewissenhaften Auslegung eines Verfassungsparagraphen,  
 welcher das Verhältnis zwischen König und Volk regelt;  
 unbeflüßelt, aus freiem Antriebe geben Hand und Mund  
 Kunde von den Gefühlen, welche das Herz höher  
 schlagen lassen.

Dieses schöne Verhältnis, auf welchem Preußens  
 Größe ruht, zu erhalten und zu befestigen, dazu werden  
 gewiß von Neuem die Kaisertage in Schlessen beitragen,  
 nicht nur für die Bewohner jener Provinz, sondern in  
 dem ganzen Vaterlande, wo die herzlichen Kundgebungen  
 überall lauten Wiederhall finden und alle patriotisch  
 fühlenden Unterthanen mit wahrhafter Freude über die  
 so sichtbaren und deutlichen Beweise tief eingewurzelter  
 monarchischer Sinnes erfüllt werden.

## Deutsches Reich.

Berlin, 11. Sept. Zwei Ereignisse haben in der ver-  
 flossenen Woche das allgemeine Interesse vorzugsweise in An-  
 spruch genommen: ein freudiges und ein trauriges Ereigniß.  
 Die großen Manöver in Schlessen haben, von herrlichem Wetter  
 begünstigt, den glänzendsten Verlauf genommen; was aber be-  
 sonders mit Freude und Stolz erfüllt ist, daß der Kaiser  
 trotz seines so hohen Alters an den großartigen militärischen  
 Schauspielen in frischer Mäßigkeit theilnehmen kann. Aus all  
 dem bunten Gewirr der kriegerischen Exercitien und die von den  
 Schlessern veranstalteten Festlichkeiten ragt hoch empor die ritter-  
 liche Gestalt unseres Kaisers, welcher überall den Mittelpunkt  
 bildet. Zwar hatte er nach den ersten Anstrengungen, welche

die Reise nach Breslau und die Entgegennahme all der begei-  
 sternten Begrüßungen und Huldigungen hervorgerufen, auf ärzt-  
 lichen Rath sich einige Tage schonen und durch den Kronprinzen  
 vertreten lassen müssen, aber schon in den letzten Tagen der  
 Woche nahm der Kaiser wieder an allen Veranstaltungen Theil,  
 und der großen Parade des 6. Armee-corps am Samstag wohnte  
 der oberste Kriegsherr während ihrer ganzen dreißigtägigen Dauer  
 zu Pferde bei und führte selber das Regiment der Leib-Kürassiere.  
 Der Jubel und die Begeisterung der getreuen Schlessier über  
 das Glück, den allberehnten Herrscher in so rüstiger Gesundheit  
 unter sich weilen zu sehen, ist über alle Beschreibung groß und  
 äußert sich in völlig ungezwungener und herzlicher Weise.  
 Leider hat aber die freudige Theilnahme, mit welcher man in  
 ganz Preußen und Deutschland diesen Vorgängen im Osten  
 folgt, eine schwere Beeinträchtigung erfahren durch die Kunde  
 von dem entsetzlichen Unglück, welches sich im Südwesten  
 Deutschlands zugetragen hat. Eine große Schaar lebensfröhlicher  
 Leute, welche von Solmar im Elsaß einen Ausflug in die herr-  
 liche Umgebung der badischen Stadt Freiburg unternommen  
 hatten, ist auf der Rückfahrt in einem Extrazuge verunglückt,  
 indem dieser aus dem Geleise gerieth und die Wagen, in  
 welchen die Vergnügungsgreisenden sich befanden, auf und in ein-  
 ander geschoben und zerdrückt wurden. 52 Personen wurden  
 auf der Stelle getödtet, und 7 erlagen bereits in den nächsten  
 Tagen ihren Verletzungen. Nahe an 100 mehr oder weniger  
 schwer Verwundete befinden sich in ärztlicher Behandlung, aber  
 auch von diesen wird, wie man aus dem Grausen erregenden  
 Verzeichniß der Verwundeten, das unter Angabe der Verletzun-  
 gen der „Reichs-Anzeiger“ mittheilt, schließen kann, wohl eine  
 große Zahl noch erliegen. Gleich nach dem Eintreffen der Nach-  
 richt in Berlin ist ein Vertreter des Reichs-Eisenbahnnamts nach  
 der Unglücksstätte entsandt, um bei der sofort eingeleiteten Unter-  
 suchung, welche mit größter Strenge geführt wird, zugegen zu  
 sein. Ein bestimmtes Urtheil war bisher noch nicht möglich  
 doch scheint sich die Vermuthung zu bestätigen, daß der Lokom-  
 otivführer die vorgeschriebene Geschwindigkeit nicht unwesent-  
 lich überschritten haben dürfte und daß auch das Bremserperso-  
 nal nicht mit gespannter Aufmerksamkeit seinen Dienstfunktionen  
 nachgekommen ist.

Die Summe der in Folge des Gesetzes vom  
 22. April 1875 eingestellten Leistungen aus Staats-  
 mitteln für die römisch-katholischen Bischöfer und Geist-  
 lichen, welche an das Sammelkonto der General-Staats-  
 kasse abgeführt ist, beträgt nach dem jüngsten Finalab-  
 schluß nahezu 13 1/2 Million Mark.

Gegenüber verschiedenen neuerdings durch die  
 „Berliner Politischen Nachrichten“ verbreiteten Notizen  
 über den Stand der Vorarbeiten zu den auf Grund des  
 Nahrungsmittelgesetzes zu erlassenden Ausführungs Ver-  
 ordnungen sind wir in der Lage, Nachstehendes mitzu-  
 theilen. Nachdem bereits durch die Kaiserlichen Ver-  
 ordnungen vom 24. Februar und 1. Mai d. J. der  
 Verkehr mit Petroleum bezw. die Verwendung giftiger  
 Farben geregelt worden ist, besteht die Absicht, zunächst  
 den Entwurf einer Verordnung über die Verwendung  
 von Blei dem Bundesrathe vorzulegen. Es handelt

## Ein Frauenherz.

(Fortsetzung.)

Scheinbar absichtslos kam sie in seine Nähe, und  
 er grüßte, trat sie auf ihn zu; aber er rührte sich  
 nicht, er that, als bemerkte er ihre Absicht nicht, ihn  
 zu reden.  
 Das verlegte sie, und ihr Ton wurde weniger  
 freundlich, als sie Anfangs gewollt.  
 „Verzeihen Sie, daß ich mich doppelt engagirt habe,  
 wenn Sie, es war ein Irrthum, und nur Ihr ver-  
 irrtes Eintreffen hat mich verhindert, Sie früher um  
 Aufschub zu bitten.“  
 „Unädiges Fräulein, dieser Form bedarf es gegen  
 mich nicht,“ unterbrach er sie mit bewegter Stimme,  
 „ich habe das Glück, Ihnen so nahe zu stehen, daß ich  
 nicht bin, zurückzutreten, wenn Sie durch einen  
 Irrthum sich doppelt engagiren. Sie haben Ihre Zu-  
 sage veressen, und es wäre ungalant, wollte ich des-  
 halb eine Entschuldigung annehmen. Ueberdem habe  
 ich mich verspätet, und wie konnte ich erwarten, daß  
 Sie um meinwillen einen Tanz ausließen!“  
 „Herr Graf, ich hätte das gethan, wenn Sie früher  
 erschienen wären. Ich sehe Moserosen in Ihrer  
 Hand, sind sie die Ursache Ihres verspäteten Eintreffens?“  
 „Ja.“ Damit überreichte er ihr das Bouquet.  
 „Der Gärtner hatte mich im Stich gelassen.“  
 „O die schönen Rosen!“ flüsterte sie, den Duft der

Blumen einathmend, „ich danke Ihnen; es thut mir  
 leid, Sie gekränkt zu haben, während Sie daran dach-  
 ten, mich zu erfreuen.“

„Ihre Güte belohnt mich für einen augenblicklichen  
 Verdruss tausendfach,“ entgegnete er mit Wärme. „Al-  
 bertine, wüßten Sie, wie gut Ihnen diese Güte steht,  
 Sie würden immer nur Ihr Herz reden lassen und be-  
 zaubern, anstatt zu verwunden.“

Albertine spielte, während er sprach, mit den Rosen.  
 „Sagen Sie offen,“ fuhr er fort, „wehhalb haben  
 Sie mich heute absichtlich verlegt?“

„Ich habe Ihnen gesagt, daß ein Irrthum Schuld  
 war, ich hatte Ihnen einen Tanz zugesagt, den ich nicht  
 mehr frei hatte.“

„Und Sie haben keinen anderen für mich aufbe-  
 wahrt?“

Albertine war zu allen Tänzen versagt, und es  
 wurde ihr in diesem Augenblicke zu schwer, dies einzu-  
 gestehen; in der Verwirrung glaubte sie keinen besseren  
 Ausweg zu finden, als wenn sie, um ihn nicht zu ver-  
 legen, heute überhaupt nicht mehr tanzte.

„Ich habe Kopfschmerz,“ sagte sie, „und werde nicht  
 mehr tanzen.“

„Das wäre grausam gegen sich selbst gehandelt.  
 Wahrscheinlich sind Sie zu allen Tänzen versagt, und  
 da Sie einsehen, wie grausam Sie meine Hoffnungen  
 getäuscht haben, schüzen Sie jetzt Kopfschmerz vor.“

Albertine erröthete leicht. Es verlegte sie, daß der

Graf ihren Worten keinen Glauben schenkte und ihren  
 Irrthum absichtlich nannte.

„Sie sind sehr eitel,“ antwortete sie, „wenn Sie  
 glauben, ich schüze Kopfschmerz vor, um die Nachlässig-  
 keit abzuhüben, für welche Ihnen meine Bitte um Ent-  
 schuldigung nicht genügt.“

Damit wandte sie sich ab.

„Albertine,“ flüsterte er bittend, „wollen Sie sich  
 denn immer verstellen? Gelte ich Ihnen so wenig, daß  
 mir Ihre Lippen die Genugthuung nicht gönnen, welche  
 Ihr Herz mir gegeben?“

„Sie scheinen mehr von meinem Herzen zu wissen  
 als ich selbst,“ antwortete sie spöttisch, als das Gespräch  
 durch das Hinzutreten einer Freundin Albertinens unter-  
 brochen wurde.

„Ah, die schönen Rosen!“ rief die Dame, das Bou-  
 quet Albertinens betrachtend, und leise flüsternd setzte  
 sie neckisch hinzu: „von lieber Hand!“

Albertine zuckte leicht die Achseln. Ihr Blick suchte  
 Lindenau, welcher zurückgetreten war, sie bemerkte, daß  
 sein Auge prüfend auf ihr ruhte, und ein unwidersteh-  
 licher Drang trieb sie, ihn zu reizen.

„Herr Graf,“ redete sie ihn wieder an, das Auge  
 fest auf ihn heftend, „meine Freundin bewundert Ihre  
 Rosen. Ich werde so reichlich von Ihnen damit ver-  
 sorgt, daß ich wohl ein Opfer bringen kann. Nehmen  
 Sie es übel, wenn ich das Bouquet verschente?“

„Es ist das Ihrige,“ rwiderte der Graf, sich tief

ote.  
 Pfg.  
 illiger Preis.  
 usendung jeden Kalenders.  
 ppen.  
 t. Vith sind vorrätzig  
 lüne  
 ses Malmédy,  
 listen  
 geordnetenhanse.



In unterzeichneter Verlags-Buchhandlung ist soeben erschienen:

# Das National-Denkmal auf dem Niederwald

von *Fr. & H. Bouffier* in Wiesbaden.

Volks- und Pracht-Ausgabe.

Die *Volksausgabe*, 5 Bogen stark, Preis broch. 50 Pfg., cart. 70 Pf., enthält die literarisch-artistische Darstellung des Denkmals mit einer Ansicht desselben und elegantem farbigen Umschlag. Die *Prachtausgabe*, auf feinem Papier, elegant broch. 1 Mark, cart. 1 Mark 30 Pf., elegant geb. 1 Mark 50 Pf., enthält ausser obengenanntem noch die Ansicht des Denkmals mit den Terrassen, den Grundriss des Denkmals und die Vogelperspektive des Rheinpanoramas vom National-Denkmal aus aufgenommen, in feiner lithographischer Ausführung. „Die Ansicht des National-Denkmal mit den Terrassen“, sowie „die Ansicht des Denkmals vom Rochusberge aus“, „die Vogelperspektive des Rheinpanoramas“ sind in eleganter lithographischer Ausführung auf Carton aufgezogen zum Preise von à 1 Mark auch apart zu beziehen.

Wir können Ihnen dies Werkchen bei der bevorstehenden Einweihung des National-Denkmal auf dem Niederwald und zugleich als Führer für den Niederwald bestens empfehlen und bitten Sie gefl. ein Probeexemplar bestellen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Ad. Gestewitz Verlag, Wiesbaden.

Allen Landwirthen

kann nicht oft genug empfohlen werden, sich auf die in Frankfurt a. M. erscheinende

Deutsche Allgemeine Zeitung

für

## Landwirthschaft, Gartenbau und Forstwesen

vereinigt mit der Zeitschrift für

### Ziehhaltung und Milchwirthschaft

zu abonniren.

Unter Mitwirkung sowohl anerkannt vorzüglicher praktischer Landwirthe, als namhafter Gelehrter, bleibt es fortgesetzt das Streben der Redaktion, überall unter den Berufsgeoffenen Kenntnisse verbreiten zu helfen, nicht nur auf dem Gebiete praktischer Erfahrung, sondern auch in den mit der Landwirthschaft verbundenen naturwissenschaftlichen Fächern. Sie wird das durch gebiegene und doch leichtverständliche Abhandlungen zu erreichen suchen.

Außer vielen in der Zeitung selbst enthaltenen belehrenden Feuilletons, wird jeder Nummer der Zeitung als interessante und fesselnde Lektüre für die Familie ein gediegenes

### Illustriertes Unterhaltungsblatt

gratis beigegeben. — Abonnementspreis bei jeder Postanstalt (Postzeitungsverzeichnis Nr. 1161) nur Mk. 1.50 vierteljährlich (und 15 Pfg. Bestellgeld). — Jeder Landbriefträger nimmt Bestellungen von Abonnements entgegen. — Landwirtschaftliche Vereine erhalten beim Bezug von mindestens 50 Exemplaren besonders günstige Bedingungen.

Auflage 15 000 Expl. Inscrute pro 5gepalt. Petitzelle 30 Pf.

Tüchtige und solide Acquisiteure werden jederzeit allerorts angestellt.

## Praktisch für jedes Restaurant! Nützlich für jede Haushaltung! Unentbehrlich für jede Spezerei-Vermischwaarenhandlung und Delikatessen-Geschäft.

Unter allen ungarischen National-Eigenthümlichkeiten ist im Auslande keine so populär geworden, wie Diejenige, sich zu Küchenzwecken des Paprikas zu bedienen. Zu dieser Geltung hat dem trefflichen Gewürze zum grössten Theile das von mir herausgegebene **Kochbuch**, welches die Küchen-Recepte zur Bereitung von Gulyás, Kalbs-, Lamm- und Schöpsenpörkölt, Paprika- und Pörkölt-Huhn, ung. Rostbraten, Paprika-Fisch, ung. Kraut, Szegediner-Fisch und noch vieler anderer weltberühmter ung. Nationalspeisen enthält, verholfen.

Da der Paprika nur dann als das gesündeste und den Appetit, resp. die Verdauung wesentlich und den Gaumen nicht irritirende Gewürz betrachtet werden kann, wenn derselbe echt und unverfälscht ist, betrachte ich es als Gewissenssache, dem hochverehrten Publikum zur Kenntniss zu bringen, dass der echte **Rosen-Paprika** erwiesenermassen **nur bei mir** zu haben ist; dieser Rosen-Paprika wurde bei mehreren Ausstellungen prämiirt, von mehreren Aerzten chemisch untersucht und mittelst Atteste als das reinste und bestgeeignete Mittel zur Erhaltung eines gesunden Magens anerkannt.

Rosen-Paprika fein und echt . . . . . 1/2 Kilo-Dose 3 Mark  
Tarnonya "orig. ung. Mehlspeise . . . . . 1/1 " " 5 "

Vollständig portofrei nach allen Orten des deutschen Reiches, Oesterreich-Ungarn und Schweiz, per Post, gegen vorherige Einsendung des Betrages in Baaren oder Briefmarken.

Oberwähntes **Kochbuch**, sehr leicht fasslich (in deutscher Sprache) wird jeder Sendung **gratis** beigegeben. Ferner offerire ich folgende ungarische **Export-Consum-Artikel**, die sich im Auslande einer grossen Beliebtheit erfreuen.  
**Salami**, ung. schnittreif, von eminent gesunder feinsten Qualität, je nach Jahreszeit und Qualität von 3 Mark 30 Pf. bis 4 Mark 70 Pf. per Kilo.  
**Salami Siebenbürger**, nur aus Rindfleisch erzeugt, pr. Kilo 3 Mark 10 Pf.  
**Debrecziner Würste** von ausgezeichnetem Geschmacke, Versandt von Anfangs November bis Mitte März, pr. Kilo 3 Mark.  
**Szegediner Würste**, geräuchert, weltberühmt, per Stück 25 Pf.  
**Tafel-Speck** geräuchert, mit oder ohne Paprika, in schmalen Streifen, delikat, pr. Kilo 2 Mark 50 Pf.  
**Liptauer, Alpen-Käse**, hochfein in Holzdoson 1-5 Kilo, pr. Kilo 1 Mark 60 Pf.  
**Slivovitz**, ung. Cognac, 21jährig, (Klosterwaare) pr. Liter 2 Mark 30 Pf.  
**Wachholder** (Borovicska) für Biertrinker sehr gesundes Getränk, pr. Liter 2 Mark.  
**Echter Tokajer**, 1811-er Kometenwein, in 44 Ctl. Flaschen 3 Mark. — Alle hier nicht angeführten andere ung. Landesproducte zu billigsten Tagespreisen.

Versandt bei Abnahme eines Postpaquets von 4 1/2-5 Kilo portofrei nach allen Orten des deutschen Reiches, Oesterreich-Ungarn und der Schweiz, gegen vorherige Einsendung des Betrages, oder entsprechender Drangabe und Rest pr. Nachnahme. (Kleine Aufträge unfrankirt.)

Meine Abnehmer geniessen alle Vortheile eines Bezuges aus **erster Hand, frische, unverfälschte Waare und wirkliche En gros Preise**. Der gute Ruf meiner seit einer langen Reihe von Jahren bestehenden Firma bürgt für die streng solideste Bedienung, mir ist nicht darum zu thun, mit einer Parthei ein einmaliges Geschäft zu machen, sondern vielmehr darum, dieselbe dauernd als Kunde zu gewinnen.

## H. PLESCH, Exporteur ungarischer Landesproducte, (Consum-Artikel) BUDAPEST.

„Ich hätte mir ja ein Bouquet aus dem Korbe nehmen können, wenn Sie doch kein besonderes für mich bestimmten?“  
„Ich hoffe,“ antwortete er, „daß Sie vielleicht eins von mir behalten würden, wenn ich Ihnen mehrere brächte.“  
„Sie sind verlegt, weil ich das letzte Mal Ihr Bouquet fortgab?“  
„Wir kennen einander zu lange, als daß ich über etwas verlegt sein könnte, was Sie thun.“  
„Sie geben mir meine gestrigen Worte zurück,“ sagte sie lachend, „der Pfeil hat also getroffen.“  
„Ihre Pfeile treffen nur zu sicher, Sie sollten daher kein Spiel damit treiben.“  
„Es war kein Spiel; ich wollte Sie dafür bestrafen, daß Sie meinen Worten keinen Glauben schenkten.“  
„Ich habe mich daran gewöhnt,“ entgegnete er, „dies nur dann zu thun, wenn Sie in guter Laune sind.“  
„Warum das?“  
„Fragen Sie sich selbst nach der Ursache, oder wäre es Ihr Wunsch, daß man Sie weniger günstig beurtheilt, als Sie es verdienen?“  
„Das Urtheil der Leute ist mir gleichgültig,“ antwortete sie rasch.  
„Sie fallen wieder in den Ton,“ seufzte er, „wobei jedes ernste Gespräch abschneidet.“  
„Das ist mein Wunsch, ich bin hier, um mich zu amüsiren.“  
„Und Ihnen gewährt nur rauschende Freude Ver-

gnügen!“ sagte er mit leinem Vorwurf, und sein Blick hatte etwas schmerzliches Trübes — „die Musik beginnt — Sie sind engagirt?“  
„Ja; Sie nicht?“  
Albertine fragte dies in gleichgültigem, beinahe wegwerfendem Tone, es reizte sie, daß er um keinen Tanz bat, nicht einmal fragte, ob sie noch einen Tanz frei habe; aber kaum sah sie den Blick, mit welchem Lindenau auf ihre Frage antwortete, als es sie reute.  
„Nein, ich bin nicht engagirt!“ sagte er, und seine Stimme klang rau, als lege das gepreßte Herz unwillkürlich einer tieferen Sinn in diese Worte.  
Albertine wurde von ihrem Tänzer geholt; das Bouquet, welches Lindenau ihr gereicht, blieb auf dem Stuhle liegen.  
Als sie zurückkehrte, war der Graf verschwunden. Als sie sich nach ihm umschaute, fühlte sie plötzlich etwas Weiches unter ihrem Fuß. Sie schaute auf die Erde. Es war das Bouquet, welches sie mit ihrer Robe vom Stuhle gestreift und jetzt zertreten hatte.  
Sie hob es auf, und als sie die zertretenen Blumen entfernte, bemächtigte sich ihrer eine bange Ahnung. Unruhe machte ihre Brust wogen und die Pulse rascher treiben. Sie ging durch den Saal; ihre Blicke suchten den Grafen vergebens. Sie trat in ein Cabinet und überließ sich, auf einen Divan sinkend, einer trüben Stimmung.  
Pöblich hörte sie Schritte. Es war Lindenau, der

durch die Spielzimmer gewandert war, um das Ende des Tanzes abzuwarten.  
Albertine schaute auf. Im ersten Augenblick hätte sie fabeln mögen, aber der Dämon mischte das Gefühl eitlem Triumphes in die Freude. „Er ist nicht der Mann,“ dachte sie, ihrer Angst spottend, „der sich loszureißen vermag.“  
„Sie hier? ich dachte, Sie hätten den Ball verlassen?“ fragte sie, sich Kühlung zusüchelnd.  
„Woher vermutheten Sie das?“ fragte er, und sein Auge hing an ihren Lippen, als erwarte es von ihnen Entscheidung über Leben und Tod.  
„Ich bemerkte Sie nicht im Saale.“  
„Hätten Sie mich vermisst? Albertine, fühlten Sie, daß ich Ursache hatte, zu gehen, und hätte es Ihnen leid gethan, wenn Ihr bitteres Wort das letzte gewesen wäre, das Sie heute zu mir gesprochen?“  
Albertine war von dem Augenblicke an, seit ihre Besorgniß geschwunden, wieder heiter geworden. In diesem Momente hatte sie bereits ihre Angst vergessen und fiel wieder in die Gewohnheit, Lindenau's Vorwürfe mit Spott zu beantworten.  
„Ja,“ lächelte sie, „ich habe Sie vermisst, denn ich bin leider daran gewöhnt, nach jedem Tanze von Ihnen eine kleine Vorlesung zu hören, süß oder bitter, je nach Ihrer Stimmung.“  
(Fortsetzung folgt.)

en in der Stunde gehen  
e Rückreise abzuwarten.  
alten, der Mathematiker  
er? — Der Mathematiker  
der Optiker mit Hilfe  
ffer dagegen bringt jedes  
  
at September. \*)  
en Märkte befinden sich in  
  
ndlichen Jahrmärkte für die  
n, Düsseldorf, Aachen, Trier,  
entfeld, der beizüglichen un-  
owie die Hauptmessen der  
chen Zollvereins sind gewöhn-  
en Statistischen Bureau's  
  
Montjoie, Gillesheim, Ecken-  
Heinberg, Wesel, Grumme-  
Leun, Mayen, Biedentropf  
  
Singenbroich, Heinsberg,  
erfeld, Neuf, Nees, Föhren-  
n, Sötern, Beitsrodt, Kirchen-  
ez, Hadenburg.  
instereitel, Cleve, Dinstaten,  
lach, Bernkastel, Saarlouis,  
imel, Weilsburg.  
rmen, Düsseldorf, Elberfeld,  
ten, Castellana, Hartenrod.  
Hamm a. d. Sieg.  
berg.  
  
Jahre 1882.  
l. Oktober Michaelism. Ne  
  
Burgomberg.  
  
enburg.  
  
e (2 L.), Souffalige, Paroche  
  
Geldcours.  
Köln, 18 September. A. J.  
Franken-Stück 16 17  
Wilhelmsdor 16 79  
Franken-Stück 4 08  
ivre-Sterling 20 37  
Imperialis 16 66  
  
in Bütgenbach.  
il 5 Uhr 15 Min. früh,  
h 6 " 15 " "  
e 8 " 15 " "  
ach 6 " — " "  
g 5 " 15 " Nachm.,  
6 " " " früh.

**Gebr. Hannotte, Malmedy,**  
 liefern  
**beste Qualität Kartoffeln**  
 Station Conny à 1 Ctr. 3 Mark 20 Pfg.,  
 in St. Vith à 1 Ctr. 3 Mark 60 Pfg.  
 Bestellungen werden in der Expedition dss. Blattes  
 entgegengenommen.

Dem in- und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige,  
 daß ich mich von heute an als

## Kleidermacherin

hier etablirt habe.

Kunden werde ich in und außer dem Hause bedienen.  
 Billige und reelle Bedienung wird zugesichert.

Hochachtungsvoll  
**Friederike Peters,**  
 geb. Sonkes.

St. Vith, im September 1882.

## „Neueste Nachrichten“

täglich zweimal, in der Woche dreizehnmal  
 in Berlin

erscheinend, berichten prompt, genau, vollständig und

**absolut unparteiisch**

über alle Vorgänge und Erscheinungen auf dem politischen und socialen Gebiete, sowie  
 über die Vorkommnisse auf den Gebieten des Handels, der Industrie, der Gewerbe, der  
 Kunst und Wissenschaft.

Auch tragen dieselben dem Unterhaltungsbedürfnis durch  
**spannende Romane,**

sowohl in der Morgen- als auch in der Abend-Ausgabe, sowie durch ein reichhaltiges  
 Feuilleton und eine Fülle localer und vermischter Nachrichten in hervorragender  
 Weise Rechnung. Zuverlässiger und ausführlicher, nach officiellen Notirungen be-  
 arbeiteter

### Courszettel

enthaltend die täglichen Notirungen aller an der Berliner Börse gehandelten  
 Effecten.

Der Abonnementspreis für die „Neuesten Nachrichten“ beträgt nur  
**Mk. 3,75 pro Quartal**

bei allen deutschen Postanstalten.

## „Tages-Nachrichten“

Die „Tages-Nachrichten“

täglich einmal, in der Woche siebenmal erscheinend, berichten gleich wie die  
 „Neueste Nachrichten“ prompt und nur in etwas gedrängterer Weise über alle wichtigen  
 Vorgänge auf politischem, socialen, wissenschaftlichem und mercantilem Gebiete und be-  
 sitzen gleichfalls einen ausführlichen, zuverlässigen Courszettel aller an der Berliner  
 Börse gehandelten Effecten.

Der Abonnementspreis beträgt für die „Tages-Nachrichten“ nur  
**Mk. 2,25 pro Quartal** bei allen deutschen Postanstalten.

In keinem Hause  
 sollte die

## Rheinische Wochenzeitung,

das billigste Blatt für Stadt und Land,  
 fehlen. Dieses ausgezeichnete Volks- und Familienblatt bietet für vierteljährlich

**60 Pfennig**

frei ins Haus gebracht die wichtigste und beste Lesüre.

Die Wochenzeitung bringt spannende Original-Novellen, gemeinnützige und landwirth-  
 schaftliche Aufsätze, erscheinende Wochenübersichten auf politischem Gebiete, alle Neuigkeiten aus  
 den Rheinlanden und Westfalen, Vermischtes, Anekdoten, Räthsel (auch Preisräthsel im Werthe  
 von je 10 Mark), schöne Illustrationen etc., sehr ausführliche Markt- und Handelsberichte, also  
 Stoff genug für die langen Winterabende.

Die Haltung ist objectiv, Ton ruhig, Schreibweise gefällig, Inhalt hochinteressant.  
 Probenummern gratis durch die Verlagshandlung in Trier  
 Agenten gegen hohe Provision an allen Orten gesucht. Beiträge werden erbeten.  
 Man abonnirt für 60 Pf. pro Quartal bei jeder Postanstalt, den Landbriefträgern und  
 den Agenten.

Verlag von H. Theissing in Köln.

## Der Kölner Bote.

Mastrichter Familientalender für 1883.

Ladenpreis nur 20 Pfg.

Dieser neue, mit dem Umschlage im Ganzen 100 Seiten umfassende Kalender zeichnet  
 sich durch eine Reichhaltigkeit aus, die man mit Rücksicht auf den geringen Preis bei keinem  
 andern Kalender finden dürfte. Er enthält u. A. eine gemüthvolle Erzählung, vier gute  
 Humoresken, praktische und gemeinnützige Mittheilungen, Anekdoten mit geistreichem, sprudelndem  
 Wit, zehn Illustrationen etc. Die Ausstattung in Papier und Druck ist schön.

Der kleine Kölner

## Sinkende Bote.

Mit fünf Illustrationen.

64 Seiten 16°. Ladenpreis 10 Pfg.

Praktischer Inhalt, gute Ausstattung, billiger Preis.

Gegen Einsendung des Betrages (in Briefmarken) Frankozusendung jeden Kalenders.  
 Vorräthig in St. Vith bei Jos. Doepgen

## Billigste liberale Zeitung!

Täglich zweimal.

Mit dem 1. October d. J. beginnt ein neues Abonnement auf die  
 in Berlin zwölfmal wöchentlich erscheinende „Tribüne“, nebst  
 Sonntags-Beilage „Freie Stunden“. — Man abonnirt bei  
 allen Post-Anstalten des Deutschen Reiches und Oesterreichs, sowie bei allen  
 Zeitungs-Expeditoren für

nur **5 Mark** vierteljährlich.

Gebiegenheit und Mannigfaltigkeit des Inhalts bei äußerst billigem Preise im  
 Vergleich zu allen andern 2 Mal täglich erscheinenden Zeitungen, eine sorgfältige  
 Behandlung der Politik durch Leitartikel zum Theil aus der Feder der bedeutendsten  
 Politiker — in der Morgennummer — eine übersichtliche und anschauliche Darstellung  
 der allgemeinen politischen Lage — in der Abendnummer — eingehende Nachrichten  
 vom Hofe, ein vollständiges Bild des Lebens und Treibens der Reichshauptstadt ge-  
 währende „Stadtneuigkeiten“, die interessantesten täglichen Gerichtsverhandlungen,  
 eine das bunteste Allerlei enthaltende „Kleine Chronik“ und ein reichhaltiges Novellen-  
 und Roman-Feuilleton, in welchem Beiträge unserer berühmtesten Roman-Schriftsteller  
 erscheinen, sowie unparteiische Berichte über die wichtigsten Börsenpapiere und Börsen-  
 ereignisse nebst vollständigem Courszettel werden die „Tribüne“ wie bisher auszeichnen.  
 Außerdem wird den Abonnenten eine Sonntags-Beilage „Freie Stunden“, welche  
 neben einer längeren spannenden Novelle kleine populärwissenschaftliche Aufsätze enthält,  
 gratis geboten.

Die Tendenz der „Tribüne“ ist, wie bekannt, eine entschieden liberale mit dem  
 von jeher befolgten Streben, die verschiedenen Schattirungen der liberalen Partei mög-  
 lichst zu einigen.

Der augenblicklich im Feuilleton erscheinende spannende Roman „Waterrecht“  
 von Boh-Ed wird den mit dem 1. October neu hinzutretenden Abonnenten auf Wunsch  
 gratis und franco nachgeliefert. Probenummern jederzeit franco von der Expedition  
 Berlin SW., Zimmerstraße 40/41.

Bestellungen auf das 4. Quartal nehmen sämtliche Postanstalten (Zeitungs-  
 Preislifte Nr. 4625), sowie alle Zeitungs-Expeditoren entgegen.

Inserate — 40 Pfennig die Zeile — finden die weiteste und erfolgreichste  
 Verbreitung.

In der Buchdruckerei von Jos. Doepgen St. Vith sind vorräthig  
 und zu haben:

**Spezielle Lehrpläne**  
 für die Elementarschulen des Kreises Malmedy,  
**Abtheilungs-Listen**  
 zu den Urwähler-Listen zum Abgeordnetenhaus.

**Versäumniss-Listen**

sowie  
**Regeln u. Wörterverzeichnis**  
 für die  
 deutsche Rechtschreibung

zum  
 Gebrauch in den preussischen Schulen  
 sind zu haben bei

**J. Doepgen in St. Vith.**

**J. C. Bodet, Malmedy,**

Neubrücke Nr. 88 und 200 A. verkauft:

**Champagner- und Belgischer**  
**Roggen, Vorschussmehl, Fut-**  
**tergerste, Mais, Futterhafer**  
**und Roggenkleie, alles prima**  
**Qualität,**

zu den billigsten Preisen.

Das „Preisblatt für den  
 des neim wöchentlich zu  
 Mittwochs und Samstag  
 Bestellungen werden bei  
 and in der Expedition  
 gegengenommen. — Der  
 preis beträgt pro Quartal  
 in der Expedition abgeh  
 die Post bezogen 1 Mark  
 schließlich der Bede

Nr. 76.

Einladung

„Preisblatt für  
 pro IV.

(17.

Das „Preisb  
 lich zweimal, M  
 mit der Provin  
 Gratis-Beilage.

zunächst gelegu  
 Aemtern und in  
 pedition. Es wi  
 Bestellungen ba  
 wollen, damit ke  
 Quartalswechsel  
 sendung nicht ver

Durch die P  
 Blatt pro Quar  
 ausschließlich der  
 sertiensgebühren:  
 mondzeile oder  
 Reklamen 20 Pf

Bei der stets  
 tung eignet sich  
 kanntmachungen,  
 vorzüglich, und  
 Aufträge von An  
 tungen, ohne Au  
 gebühren, besorgt.  
 St. Vith.

3) Ein L

„Albertine,“ unterbr  
 „reden Sie ernsthaft,  
 daran, in Ihnen ein Her  
 ich Sie liebe, Sie haben  
 Sie nicht spotten!“

Er sprach die letzten  
 in einem fast drohenden  
 Es standen Leute in  
 schien Albertinen, als wi

„Herr Graf,“ antwo  
 stolz erhob, „Sie vergef  
 berlegt hat, so ist es  
 hier zur Rede zu stellen.“

„Verzeihen Sie!“ stü  
 Albertine blieb siehn  
 wesen, sich also von ihm  
 ren, welche in der Thür

„Nun?“ fragte sie ko  
 mit die Wolke von seiner  
 Des Grafen Ange n  
 gefallen. „Meine Blum  
 worden in Ihrer Hand,  
 und jede Stunde zittern,  
 gütig sein könnte?“